

fahren eine höherstehende Religion schon gebracht wurde, sondern ob das Christentum die von Gott geoffenbarte Religion ist, die zur letzten Wahrheit, zur Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott führt¹¹⁷. Wer die absolute Überlegenheit des Christenglaubens annimmt, der wird sich freuen, daß die Germanen auf mancherlei Art, durch eigene Veranlagung, durch menschliche Belehrung und heldisches Beispiel wie durch göttliche Gnade den Weg fanden von Thor, Wodan und Thiu, vorbei am Brunnen der Urd, zum heiligen Christ.

Die Schule in der Mission.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Breisach.

Nachdem der internationale Generalrat des Werks der Glaubensverbreitung in seiner römischen Sitzung vom Mai 1936 als literarische Aufgabe der beiden nächsten Jahre die Behandlung der Missionsschule gestellt hat, möchten wir auch wissenschaftlich einen Beitrag dazu liefern, indem wir für die pädagogische Seite auf unsern Aufsatz an der Spitze des letzten Jahrgangs über Mission und Erziehung verweisen¹.

I. Vorgeschichte der Missionsschulen.

Wenn auch schon der göttliche Kinderfreund als Begründer der christlichen Apostolats liebevoll die Jugend unterwies und bereits in seinen Jüngern eine gewisse Schule organisierte, so hat doch die altchristliche Mission weder auf ihrer apostolischen noch auf ihrer nachapostolischen Stufe wenigstens in der Verfolgungsära eigene Schulen gegründet oder systematischen Unterricht erteilt, sondern die Erziehung der Familie und der Staats- oder Privatschule, die Bekehrung teils den Individuen, teils der christlichen Gesamtheit überlassen². Ein Bedürfnis zu besonderen Missions- oder Christenschulen entstand schon deshalb nicht, weil die christliche Jugend entweder gemeinsam mit der heidnischen in staatlichen oder privaten Instituten unterwiesen wurde oder aber sich davon fernhielt. Darüber erhob sich freilich die lebhaft ventilerte Frage, wie sich das Christentum zum bestehenden Schulwesen stellen sollte, d. h. ob ein christliches Kind daran teilnehmen und ein Christ oder Katechumen als Lehrer daran tätig sein durfte, zumal in den römischen Schulen schon die Beschäftigung mit den Klassikern eine Erklärung der Göt-

¹¹⁷ K. D. Schmidt a. a. O. 86: „Es geht allein um die Frage nach der objektiven Begegnung mit dem allein wahren Gott.“

¹ Dazu käme noch allgemeiner Natur der von mir nicht zitierte Artikel von P. Schwager ZM III 53 ff. (Erziehungs- und Bildungstätigkeit der kath. Missionen) und der Bericht der XI. missiologischen Woche von Löwen (L'éducation chrétienne aus missions 1933) nebst den beiden Aufsätzen von Ohm und Köster bei Schneider (Bildungskräfte im Katholizismus der Welt 1936), speziell was ersterer über Missionsschulen überhaupt vorausschickt (ebd. 204 ff.) Ebd. über die heimatlichen Missionsschulen.

² Nach meiner katholischen Missionslehre (2. Aufl. 1923) 386.

terlehre mit sich brachte; Tertullian verwehrt deshalb den Christen den Lehrberuf, gibt aber den Schulbesuch mangels anderer Bildungsmittel für die Knaben zu³. Tatsächlich sehen wir christliche Lehrer wie Kassian und Flavian, Alexamenos und Alexander an öffentlichen Lehranstalten unterrichten⁴. Sie suchten auch ihren Einfluß auf die Schüler zugunsten des Christentums geltend zu machen, wie es im 3. Jahrhundert die „Canones Hyppolyti“ empfahlen, die eine Fortsetzung des Lehrberufs den Katechumenen erlauben, aber ihnen auferlegen, alles Heidnische in den Knabensitten zu bekämpfen und die Heidengötter als böse Geister hinzustellen, dafür täglich sich zum Dreieinigen zu bekennen und möglichst die Schüler zum wahren Glauben anzuhalten⁵. Als höhere Missionsschulen können wir die Katechetenschulen (vorab von Alexandrien) betrachten, die zwar besonders der Heranziehung christlicher Theologen und Gelehrter, aber auch der wissenschaftlichen Verteidigung des christlichen Dogmas, der intellektuellen Gewinnung gebildeter Heiden und der Heranbildung geschulter Katecheten dienen sollten⁶, während Funde in Nordafrika auf niedere christliche Kinderschulen hindeuten⁷. Nach Aufhören der Verfolgung und Christianisierung des Römerreichs schritt trotz des julianischen Verbots christlicher Schulen und Unterweisung durch christlich gesinnte Lehrer⁸ die Aussöhnung der Kirche und Mission mit dem öffentlichen Unterricht für die höheren wie niederen Studien immer rascher voran, wenn auch starke Bedenken selbst von Augustin wegen der Unsittlichkeit vieler Göttermythen geäußert wurden und eine Meinungsverschiedenheit eintrat, wobei die Griechen zur Milde neigten, Hieronymus im Brief an Eustochium scharf ablehnte und Augustin in seiner *Doctrina christiana* einen Mittelweg einschlug⁹. Bald kamen auch christliche Schulen teilweise mit missionarischen Zwecken auf, nicht nur die bischöflichen Priesterbildungsanstalten und die theologischen Katechesen, sondern auch Bekehrungsanstalten in Syrien und Ägypten, wie z. B. Protogenes aus Edessa im 4. Jahrhundert als Verbannter in der Thebais eine Schule errichtete, um die Kinder im Schreiben und zugleich im Worte Gottes zu unterweisen, indem er ihnen die Gesänge Davids diktierte und die Lehre der Apostel zum Auswendiglernen gab¹⁰.

Im mittelalterlichen Missionsbetrieb spielte die Schule keine primäre Rolle und wurde nur indirekt oder nachträglich in

³ Kilger, ZM XIII 198 f. (Zur Geschichte des Missionsschulwesens) nach Leclercq (Dictionnaire d'archéologie chrét. IV 2, 1730 ss.) und Tertullians *Idololatria* (Migne, P. L. I 750 ss.).

⁴ Ebd. I und Martyrerberichte bei Kilger a. a. O. 199.

⁵ Ebd. (nach Can. 12 n. 69 s.). ⁶ Missionslehre 386.

⁷ So Schultafeln bei zwei Basiliken von Karthago und ein Papyrus mit der Schülerabschrift des Römerbriefes (Kilger 200 nach Leclercq 1755 ss.).

⁸ In der Epist. 42 (bei Baronius und Kilger).

⁹ Kilger ZM 1913, 199 (nach Migne 24, 16 ss. und Eggersdorfer über Augustin als Pädagog 140 ff.).

¹⁰ Ebd. 200 (nach Theodoret in der *Hist. eccl.* bei Migne 32, 1158).

das Bekehrungsprogramm aufgenommen¹¹. Getragen war sie wesentlich von den Mönchen namentlich aus dem Benediktinerorden in engster Verbindung mit der Sicherung und Ausbildung des Kloster Nachwuchses, wenn auch zunächst noch Spuren der Abneigung gegen den antik-heidnischen Unterricht nachwirkten¹². Wie schon Patrik in Irland nicht nur taufte, sondern auch die Schrift und das Alphabet lehrte, um zugleich Bischöfe und Priester heranzubilden¹³, wie andererseits Gregor d. Gr. nach dem Muster seiner Sängerschule am Lateran durch die Missionare unter Augustin das Schulsystem in England mit klassischem Einschlag zur Bildung von Geistlichen und Ordensleuten einführte¹⁴, so verpflanzten die iroschottischen und angelsächsischen Glaubensboten ein solches Vorgehen auch auf das Festland speziell bei der Deutschenbekehrung¹⁵. Aber wie dürftig dieser vorab religiöse Unterricht im ersten Missionsstadium neben den Bekehrungsabsichten gewesen sein muß, können wir nicht bloß aus der überstürzten Eile der karolingischen Taufunterweisung erschließen, sondern bezeugt uns neben Karls Briefen und Kapitularien das Mainzer Konzil zu Beginn des 9. und Pirmin schon Anfang des 8. Jahrhunderts, wenn sie den Pfarrern, Paten und Gläubigen vorschreiben, den Kindern in den Pfarr- und Klosterschulen das Vaterunser und Glaubensbekenntnis beizubringen¹⁶. Nach dem Aachener Kapitular von 789 und den Viten der Missionare (so Gregors, Ludgers und Ansgars) wurden Dom-, Pfarr- und Klosterschulen eingerichtet, um an der Hand der Psalmen und Bibel Lesen, Rechnen, Gesang und Grammatik zu lehren, vor allem auch wieder einheimische Gehilfen im Priester- und Ordensstand zu erziehen, auf einer fortgeschrittenen Stufe zugleich die kirchliche Wissenschaft zu pflegen und das kirchliche Schulwesen von der Volksschule bis zur Universität zu organisieren¹⁷. Nach derselben Methode gründeten auch die Franziskaner im Fernen Osten Missionsschulen, so Johann von Montecorvino (um 1300), wenn er in Peking vierzig gekaufte und getaufte Heidenknaben in der lateinischen Sprache und Liturgie zur Verrichtung des Chorgebets und Kirchengesangs unterwies¹⁸.

¹¹ Vgl. meine Missionslehre 386 und Kilger in der ZM XIII 200 ff.

¹² So wollte der Mönchsvater Antonius als Kind keinen Unterricht empfangen, um nicht mit anderen Kindern vermischt zu werden, und lehnte Gregor I. im Brief an einen gallischen Bischof die Erteilung grammatikalischen Unterrichts durch einen Christen oder gar Bischof ab, weil das Lob Christi mit dem von Jupiter sich nicht in einem Munde paaren dürfe (ebd. 200).

¹³ Nach dem Buch von Armachan und den Kollektanen von Tirechan (ebd. 201 aus Anal. Boll.).

¹⁴ Kilger in der ZM XIII 200 (nach Beda und Hörle).

¹⁵ Ebd. 200 f.

¹⁶ Ebd. (nach Primini scarapsus, *Commonitorium episcopi*, Brief Karls an Garibald und Can. 45 von Mainz bei Mansi).

¹⁷ Ebd. 201 f. (nach den Kapitularien und Biographien). Ebd. 202 f. über den allerdings beschränkten Mädchenunterricht.

¹⁸ Ebd. 202 (nach den Briefen Johanns von 1305/06 bei Golubovich).

In der neuern Zeit mehrten sich die Ansätze niederer wie höherer Missionsschulen, zunächst nach den Entdeckungen in den Ländern sowohl des portugiesischen als auch des spanischen Patronats, freilich ohne daß die päpstlichen Bullen darüber unter den Bedingungen und Verpflichtungen die Gründung von Schulen aufzählen, sondern auf Grund der königlichen Vorschriften und im Gefolge der Apostolatsnotwendigkeiten, wengleich eingeschränkt auf die religiöse Unterweisung (Doctrina)¹⁹. So organisierte Franz Xaver in Vorderindien nach den Internatsversuchen der Franziskaner in den Seminarien die christliche Katechese nach dem eigenen Beispiel und mit Hilfe eingeborener Katechisten, wozu erst später der Elementarunterricht in den Pfarrschulen und der höhere in den Kollegien (abgesehen von der Seminargründung in Goa und Ternate) bei den Jesuiten wie den Franziskanern, Dominikanern und Augustinern kam, besondes nachdem Nobili den Bann der geildeten Kasten durch sein Auftreten als philosophischer Lehrer gebrochen hatte²⁰. Ebenso öffnete Ricci als chinesischer Literat der abendländischen Wissenschaft u. a. durch den mathematischen und astronomischen Unterricht in Peking den Weg²¹. Auch in Japan gründeten die Jesuiten nach den hochfliegenden Plänen Xavers Kollegien und Seminarien, im allgemeinen aber beschränkte man sich auf den Religionsunterricht oder die christliche Jugend²². Auf afrikanischem Boden begegnen wir portugiesischen Volksschulen mit Lesen und Schreiben, zuweilen auch mit humanistischem Einchlag, vor allem für die Häuptlingssöhne in Benin, Kongo (S. Salvador), Angola (Loanda) und am Sambesi (Mosambik)²³. Im lateinischen Amerika wurde zwar die königliche Instruktion von 1503 über Errichtung von Schulen für Lesen und Schreiben wie Religion in jedem Indianerdorf kaum ausgeführt²⁴; aber die Franziskaner in Mexiko und Augustiner in Peru wie die Jesuiten in den Paraguayreduktionen legten Knaben- und Mädchenschulen in erster Linie für die Beibringung der Christenlehre, aber auch für Lesen und Schreiben, Handwerk und Musik, ja selbst den Hochschulunterricht an²⁵; obligatorisch und organisiert

¹⁹ Vgl. P. Charles in der Löwener Woche (1933) 15 ss. (unter Hinweis auf die Recopilación de leyes).

²⁰ Nach meiner Missionslehre 386, meiner Missionsgeschichte 237 ff. und Kilger ZM XIII 206 ff. (nach Teixeira, Jarricus, Sousa, Müllbauer usw.). Ebd. 207 f. die Schulvorschriften der Synoden von Goa (1596) und Diamper (1599).

²¹ Ebd. 208 (neben Missionsgeschichte 268 ff. und Missionslehre 386).

²² Ebd. nebst Missionsgeschichte 281. Ebenso unterhielten die Franziskaner und anderen Orden höhere und niedere Schulen auf den Philippinen (ebd. 261).

²³ Kilger in ZM XIII 205 f. (nach Paíva Manso, Jarricus, Cavazzi usw.).

²⁴ Ebd. 203 (nach Streit, ZM XII 169 f.).

²⁵ Ebd. 203 ff. (nach Icazbalceta, Hernandez u. dgl.) neben meiner Missionsgeschichte 308, 321, 337. In meiner Missionslehre wies ich darauf hin, daß

wurde diese religiöse wie profane Jugendunterweisung auf den Konzilien von Lima und Mexiko durch Bestimmungen über Lehrpersonal, Sprache und Schulbücher²⁶. Eigentümlich muß immerhin berühren, daß die älteren Missionstheoretiker wie Acosta und Thomas a Jesu nichts über die Missionsschulen als Bekehrungsmittel bringen²⁷.

Einen neuen Antrieb empfing das katholische Schulwesen gerade für die Verfallzeit durch die römische Propaganda wenigstens in den ihnen unterstellten Missionen²⁸. Schon in ihrer Instruktion von 1659 und in den Monita von 1669 schärft sie ihren Missionaren die Errichtung von Schulen mit Religionsunterricht in der Muttersprache unter Hinzuziehung anderer Fächer ein, um die Kinder vom Besuch heidnischer Schulen abzuhalten, wenn sie auch gegen die höheren Disziplinen und Künste der Jesuiten sich ausspricht, gleichwie Klemens IX. in seiner Konstitution von 1669 neben den Anfangsgründen des christlichen Glaubens auch Grammatik und liberale Künste empfiehlt²⁹. Ein Dekret von 1780 fordert einen jährlichen Bericht über die Schulen und Gymnasien, die von der Propaganda gegründet worden sind, um die christliche Jugend in der wahren Doktrin nebst heilsamen Fächern zu unterweisen und einen klerikalen Nachwuchs heranzubilden, da die Erhaltung und Entfaltung der Religion sehr davon abhängen³⁰. Eine Anweisung von 1845 wünscht, daß die Schulen allen indischen Kreisen offenstehen und ihnen keine geistliche oder weltliche Wissenschaft vorenthalten werde; eine andere von 1848, daß zur religiösen und bürgerlichen Erziehung von Knaben und Mädchen Schulen eröffnet und gute Lehrkräfte angestellt werden, da nichts stärker zum Fortschritt und Ansehen des Glaubens zu denken sei³¹. Die ostindischen Bischöfe werden 1869 angewiesen, überall katholische Schulen für Knaben und Mädchen zu errichten und zu vermehren, auch heidnische Kinder zuzulassen, die katholischen vom Besuch der religionslosen Staatsschulen abzumahnem und die staatlichen Zuschüsse in Anspruch zu nehmen; an den chinesischen Episkopat richtet die Kongregation 1883 die Aufforderung, für beide Geschlechter in allen Missionsstationen eine Katechismusschule zur religiösen Belehrung aufzurichten und den literarischen Unterricht beizufügen, dazu in jedem Vikariat Laienkollegien

auch Huonder die Anklagen Pfotenhauers gegen die Schulorganisation und -methode in den Jesuitenreduktionen nicht widerlegt hat.

²⁶ Ausführlich bei Kilger a. a. O. 203 f. (nach Aguirre).

²⁷ Woran ich bereits früher erinnert habe (in meiner Missionslehre 387).

²⁸ Vgl. neben meiner Missionslehre 387 ff. Charles und Ledrus im Löwener Bericht 17 s. und 314 ss. (Les directives de la Propagande en fait d'enseignement) mit einem Dokumentenanhang.

²⁹ Ebd. 328, Missionslehre 387 und Kilger ZM XIII 209 (Coll. I n. 135 und 187).

³⁰ Coll. I n. 544 (Missionslehre 387 f.).

³¹ Coll. n. 999 u. 1002 (Missionslehre 388 und Compte rendu 328 s.).

zu gründen, auch heidnische Schüler und im Notfall Lehrer hinzuzuziehen³². Für die bischöflichen Relationen verlangen die Rundschreiben von 1861 und 1922 Angabe der Schulen und Kollegien nach Zahl und Grad sowie über Zulassung akatholischer Kinder³³.

In Übereinstimmung mit diesen Propagandavorschriften legen auch viele Missionssynoden die Schulen ans Herz und regulieren ihren Gang: so die chinesischen von 1875 bis 1900 je nach den verschiedenen Stufen und Arten; die von Nagasaki (1890) für Japan und Korea; die von Pondicherry (1844 und 1884) für Indien; in Afrika die Kameruner Synodalerlasse von 1906, die ostafrikanische Bischofskonferenz von 1912 und die Kongosynode von 1919³⁴. Wir erkennen daraus wie aus den Propagandaverfügungen, wie erst in der neuesten Mission nicht zuletzt im Hinblick auf die hochentwickelte protestantische Missionsschulkonkurrenz unter den Kultur- wie Naturvölkern, hier zur zivilisatorischen Vorarbeit und dort zur Ausnützung des westlichen Kulturaustauschs ein Netz oder System von niederen und höheren Schulen von den Katechismusanstalten bis zu den Universitäten ausgebaut und eingerichtet wurde, so daß Kroese schon vor dem Kriege über 22'000 Schulen und Arens nachher allein 25 591 Primärschulen mit mehr als einer Million Besuchern aufzählte³⁵.

II. Missionarische Schularbeit der Gegenwart.

1. Gemeinsame Grundzüge.

Ziel und Aufgabe der heutigen Missionsschule ist vor allem, einerseits die christlichen Kinder der bereits bekehrten Bevölkerung sowohl in die religiösen Kenntnisse einzuführen als auch auf eine höhere intellektuelle Bildungsstufe zu heben, andererseits die Heidenwelt vermittelt ihrer Jugend anzuziehen und wenigstens indirekt zur Bekehrung zu disponieren: dies erreicht und erstrebt sie nicht nur individuell, indem sie die einzelnen Schüler unterweist, erzieht und beeinflußt, sondern auch auf sozialem Wege, um das ganze Volkstum mit dem christlichen Geist zu durchdringen und die kirchliche Organisation zu sichern³⁶. Die erzieherische Befähigung und Bedeutung der katholischen Missionen im allgemeinen ist schon induktiv durch ihre säkularen Leistungen erwiesen, aber auch deduktiv vom

³² Coll. II 1346 u. 1606 (Missionslehre 388 f. und Compte rendu 329 s.).

³³ Coll. 1215 und AAS 1922, 296 f. (Missionslehre 388 und Compte rendu 333). Weniger hierher gehören die Instruktionen an die Bischöfe der V. St. und von Kanada (ebd.). Auch die beiden Missionszykliken von 1919 und 1926 streifen das Schulproblem (Compte rendu 333 ss.).

³⁴ Ausführlich in meiner Missionslehre 389 ff.

³⁵ Jener in seiner Missionsstatistik, dieser im Handbuch der kath. Missionen, wozu auch Missionslehre 387 neben der Missionsgeschichte (im letzten Teil unter Indien, China, Japan, Philippinen, Indonesien, Ozeanien, Afrika und Amerika).

³⁶ Nach meiner Missionslehre 384 f.

Wesen der Kirche und des Katholizismus abzuleiten; im einzelnen bleibt sie je nach der pädagogischen Ausbildung und Ausrüstung ihrer Organe (der Priester wie der Brüder, Schwestern und Katechisten) sehr verschieden und soll noch möglichst gesteigert werden³⁷. Daß gerade die gegenwärtige Mission sich der Schule zur Verwirklichung ihrer Ziele bedient, liegt in ihrer Eigenart begründet, vorab mit geistigen Mitteln durch Pflege der Geistesbildung zu arbeiten, aber auch in der Eignung des Schulinstituts zur sittlich-religiösen Erziehung wie zur Schaffung eines dem Christentum entsprechenden Bildungsniveaus, so daß die Christianisierungsaussicht und der Missionseinfluß sich wesentlich nach dem Stand der Missionsschulen bemißt³⁸.

Stufe und Charakter der Missionsschulen richtet sich nach ihrem jeweiligen Lehrziel oder -plan. Seinem Grad und Umfang nach am tiefsten stehen die Gebets- oder Katechismusschulen, die sich auf ihr freilich wesentliches Element im religiösen Unterricht (also Glaubenswahrheiten neben biblischer Geschichte und liturgischen Gebeten) beschränken³⁹. Soweit sie die Anfänge des Lesens und Schreibens vermitteln, bilden sie einen Übergang zu den primären und elementaren Volksschulen, die als Grundform der Missionsschule entweder als Stationsschule unter dem Missionar oder auf meist tieferem Niveau als Außenschule in den Nebenposten unter Katechisten außer dem Religionsunterricht (im Mittelpunkt) noch die elementaren Fächer (Lesen und Schreiben, Rechnen, Geschichte und Erdkunde, Gesang und Turnen, dazu noch wirtschaftliche Arbeit) umschließt⁴⁰. Wie schon die höheren Primärschulen mancherorts (z. B. in China), so bewegen sich die Sekundär- oder Mittelschulen und erst recht die Missionskollegien als Gymnasien oder Realschulen auf einer höheren Stufe, indem sie teils in toten oder lebenden Sprachen, teils in Realien (wie Geschichte und Geographie, Mathematik und Naturwissenschaft) noch weiter ausbilden. Am höchsten stehen dem Studiengang nach die Missionsuniversitäten mit wirklichem Hochschulcharakter samt den ihnen angeschlossenen oder äquivalenten Kol-

³⁷ Vgl. meinen Aufsatz ZM 1936, 6 und den von Schwager 1913, 54 nebst dem dort nicht mehr abgedruckten, aber im Kongreßbericht veröffentlichten 1. Teil seines Vortrags in Wien (1912). Über die Anschaulichkeit des Unterrichts Fr. Denis im Löwener Bericht 1933, 88 ss.

³⁸ Schw. 56 f. und 65 (nach den Zitaten in der Missionslehre 385. Anm. 1).

³⁹ Nach der 1. Rubrik der Missionsschulstatistiken und meiner Missionslehre 395. Verwandt damit die Katechumenatsschulen zum Unterricht der Taufbewerber (so in China), die Christenlehren oder Sonntagsschulen (in Japan) und die Winterschulen (China).

⁴⁰ Ebd. 395 f., wo auch über die Wohltaten der Missionsvolksschulen, das Maßhalten im Lehrstoff (nach Weber und Warneck), den Vorzug der eingeborenen vor einer fremden Sprache und die Notwendigkeit des erzieherischen Moments (nach Weber). Vgl. Giannitelli über das Erziehungswerk der Volksschule in den Missionen. Illustraz. Vatic. 1936, 413 ff. (deutsch Sept.).

legien ersten Grades⁴¹. Dazu kommen einerseits die Priesterseminarien und Katechistenschulen zur Heranziehung des einheimischen Nachwuchses, andererseits die Fachschulen mit ihrem eine fachliche Einzelausbildung verfolgenden Programm und die Handwerks- oder Handarbeitsschulen, die vor allem die praktischen Ziele anstreben, die Knaben in bestimmten Handwerken und die Mädchen in häuslichen Fertigkeiten auszubilden⁴². Kontrovers ist die Notwendigkeit der höheren Missionsschulen und innerhalb der Einzelfächer besonders die Stellung des Religionsunterrichts, der vielfach fakultativ ist oder ganz wegfällt bzw. durch allgemein moralische Beeinflussung ersetzt wird⁴³.

Auch die Frage und Behandlung der Lehrer und Schüler ist nicht einheitlich durchgeführt. Das Lehrkontingent stellen außer den Missionspriestern und Schulbrüdern die eingeborenen Lehrer und Katechisten, unter denen teilweise (u. a. in den indischen Jesuitenkollegien) auch Heiden unterrichten⁴⁴. Ebenso nehmen viele Missionsschulen, in Arika wie in China, Japan und Indien neben den christlichen auch heidnische Schüler und Schülerinnen auf, schon um sie dadurch wenigstens indirekt dem Christentum zuzuführen und an der Kostenbestreitung teilnehmen zu lassen. Bestritten, verschieden und oft gemischt ist in der Schulpraxis Internat und Externat, Gratuität und Schulgeld, Schulzwang oder Freibesuch⁴⁵. Äußerst wichtig und empfehlenswert erscheint auch für die Missionsschulen eine auf der Höhe stehende Schulhygiene⁴⁶.

Die finanzielle und politische Basis der Missionsschulen differenziert sich je nach den objektiven Verhältnissen. Als gesundes Prinzip und Ideal muß gelten, die Einnahme- und Subsistenzquellen möglichst aus den Missionen und ihren Schulen selbst durch Beiträge der Schüler, Familien, Gemeinden und Behörden zu ziehen⁴⁷. Daneben können auch staatliche Subventionen (wie im britischen Indien und Afrika und in Belgisch-Kongo) angenommen und sogar beansprucht werden, namentlich seitens christlicher Kolonialregierungen, wenn durch die Gegenforderungen (auf Inspektion und Prü-

⁴¹ Vor allem in den fernöstlichen Kulturländern (Missionslehre 397). Vgl. P. Schwager über die Arten der Missionsschulen ZM III 54 ff., P. Vincent über die Katechistenschulen und Prof. Antoine über den landwirtschaftl. Missionsunterricht in der Löwener Woche 1933, 231 ss. 289 ss., sowie Ill. Vat. (Okt.).

⁴² Nach den Tabellen der Missionsschulen und Missionslehre 397, 400 ff.

⁴³ Meist wegen staatlicher Vorschriften (ebd. 395 u. 398 f.). Über den Moralunterricht als notwendiges Übel P. Charles, Löwener Woche 1933, 146 ss. Über Film und Radio als Unterrichtsmittel in den Missionen Löwener Bericht 1933, 117 ss. 284 ss.

⁴⁴ Missionslehre 392 (hier Propagandaweisung von 1883 für ausnahmsweise Zulassung nach Coll. II 194).

⁴⁵ Ebd. 392 ff. (wo auch Propagandaverordnungen von 1868 und 1883).

⁴⁶ Dazu Prof. Havet in der Löwener Woche 1933, 260 ss.

⁴⁷ So in meiner Missionslehre 391.

lungen) die Bewegungsfreiheit nicht zu stark eingeengt, sondern umgekehrt die Leistungsfähigkeit noch erhöht wird⁴⁸. Ein immer schwierigeres Problem für die Missionsschulen wird ihre Stellung zum herrschenden Staat überhaupt und zu seiner steigenden Schulkonkurrenz, aus der sich mannigfaltige Komplikationen und Kombinationen ergeben, von der Duldung, Förderung und Unterstützung bis zum positiven Ausschluß oder zur Erhebung bedenklicher Postulate für anerkannte Bildungsinsitute⁴⁹.

Insgesamt zählte das katholische Weltapostolat 1933 nach der offiziellen Propagandatabelle 33 635 niedere Schulen mit 1 950 377 Alumnen und 3565 höhere mit 337 794 Studenten neben den Vorbereitungsanstalten für das Missionspersonal (107 Große und 286 Kleine Seminarien, 52 Brüder- und 267 Schwesternnoviziate, 503 Katechisten- und 221 Normalschulen); davon entfielen den Erdteilen nach auf Afrika 17 642 niedere (mit 932 529 Schülern) und 1370 höhere (mit 80 967), auf Asien 11 340 (mit 593 602) und 1274 (162 846), auf Ozeanien 3173 (287 738) bzw. 602 (60 648), auf Amerika 1299 (110 977) bzw. 255 (22 953) und auf Europa 181/64⁵⁰. P. Arens registriert für 1929 neben 26 937 Primärschulen (mit 1 468 139 Besuchern) und 24 779 Gebetsschulen (mit 745 076) 827 Berufsschulen (mit 29 813), 1172 höhere (55 721), 172 normale (8152), 463 Kollegien (119 067) und 17 Universitäten (11 759)⁵¹.

2. Verteilung auf die einzelnen Missionsländer.

Auf dem asiatischen Kontinent bucht der Propagandaführer für Westasien 366 elementare Schulen mit 46 905 Teilnehmern und 76 höhere mit 7525, unter denen die berühmte Jesuitenuniversität von Beirut den Höhepunkt bezeichnet⁵². Die Hauptstärke der katholischen Orientmission beruht auf diesem höhern und niedern Schulwesen in der christlichen (unierten und schismatischen) wie zur wenigstens indirekten Gewinnung der mohammedanischen Bevölkerung; aber sie ist vital gelähmt und erschüttert durch die türkischen

⁴⁸ Ebd. neben Löwener Bericht 1933, 25 ss.

⁴⁹ Zusammengestellt von P. Charles in der Löwener Woche 1933, 20 ss.

⁵⁰ Guida delle Missioni cattoliche (1934) 8 s. (App. A).

⁵¹ Etat actuel des Missions catholiques (1932) 224 s. Davon in Asien 13 391 Gebets-, 10 967 niedere, 187 professionelle, 656 höhere, 78 Normalschulen, 316 Kollegien (Gymnasien oder Hochschulen) und 17 Universitäten; in Afrika 9999, 13 080, 528, 329, 67, 98; in Amerika 161, 1304, 60, 45, 6, 31; in Australien-Ozeanien 1228, 1536, 52, 142, 21, 23 (ebd.). Das Handbuch der katholischen Missionen von Arens (1925) zählt für 1923 an Gebetsschulen 20 247, an elementaren 20 878, an Handwerksschulen 462, an höheren 875, an Gymnasien 143 und an Universitäten 8 (S. 272 f.).

⁵² Türkei 48 u. 13, Persien 3 u. 5, Syrien 225 u. 24, Palästina 90 u. 29 (im Guida 50 s.).

Schulgesetze, die den Besuch christlicher Schulen verboten und zur Auflösung der meisten Institute geführt haben⁵³.

In Britisch-Indien funktionieren (1933) in den Missionen 4893 Volksschulen mit 289 065 Kindern und 760 Hochschulen mit 112 932 Studierenden, wovon 778 (67 768) und 117 (26 102) auf Ceylon, 224 (13 843) und 81 (7640) auf Birmanien und 3891 (207 454) bzw. 562 (79 190) auf Vorderindien entfallen⁵⁴. Mag die niedere Schulstufe wegen der geringen Bildung und staatlichen Konkurrenz verhältnismäßig schwach vertreten und entwickelt sein, so wirken die Mittelschulen (Highschools) und Kollegien, vor allem die fünf erstgradigen der Jesuiten desto wohltätiger, zwar weniger durch Bekehrung ihrer Studenten schon wegen des Fehlens eines pflichtmäßigen Religionsunterrichts, aber zum mindesten im Sinne einer günstigen Beeinflussung der Gebildeten, Überwindung vieler Vorurteile und Heranziehung einer katholischen Elite⁵⁵.

Für das französische Indochina werden im ganzen 1877 niedere mit 85 468 Schülern und 48 höhere Bildungsanstalten mit 6061 aufgeführt, daneben für Siam 77 (5088) bzw. 12 (3643) und für Malakka 77 (11 523)⁵⁶. Gut ausgebildet und gepflegt ist der Primärunterricht in den hinterindischen Pfarrschulen sowohl auf ihrer vollentwickelten Volksschulstufe als auch in der rudimentären Religionsunterweisung, wie auch die Brüder und Schwestern in ihren Knaben- und Mädchenkollegien nicht schlecht oder erfolglos arbeiten⁵⁷.

Absolut am ausgedehntesten, aber relativ vorab auf den oberen Stufen wenig entfaltet ist das chinesische Missionsschulwerk, das

⁵³ Vgl. dazu die Orientrundschaue von P. Freitag in der ZM 1933, 50 und 1936, 38 f. neben P. Charles (Le problème de l'enseignement en Syrie, Löwen 1933, 205 ss.).

⁵⁴ Guida 50 ss. (wo auch nach Kirchenprovinzen und Diözesen). Nach Arens (1929) 565 Gebetsschulen (17 575), 477 primäre (259 546), 102 berufliche (5053), 314 höhere (20 744 Kn. u. 17 754 M.), 25 normale (653 u. 491), 148 Kollegien (32 604 u. 15 277), 12 Universitäten (8574 u. 553) in Vorderindien; dazu 1008 niedere, 12 professionelle, 29 höhere, 8 normale, 24 Kollegien und 1 Universität auf Ceylon (Etat actuel 202 ss. nach Bistümern).

⁵⁵ Nach meinem fernöstlichen Heidenapostolat II (1930) 37 f. und meinem Reisebericht über die indischen Missionsschulen ZM 1930, 76 f. mit der angegebenen Literatur (so India an its missions 244 ss., über das höhere Missionsschulwesen Dahmen ZM 1925, 9 ff. und Väth KM 1929, 1 ff., über die Volksschule auf Ceylon Pothmann ZM IV 299 ff.); dazu P. Xavier (Expériences scolaires dans le Travancore), Dumoulin (Vingt ans de politique scolaire au Chota-Nagpore) und Perera (Ceylonese culture as the Basis of education in Ceylon) im Löwener Wochnebericht 1933, 32 ss. 205 ss. 246 ss. neben P. Ohm bei Schneider 208 ff.

⁵⁶ Nach dem Guida 54 s. (Asia sudorientale). Bei Arens 3860 Gebetsschulen (17 575), 2159 niedere (149 128), 40 berufliche (5053), 31 höhere (6250), 8 normale (450), 35 Kollegien (17 356).

⁵⁷ Heidenapostolat II 89 und Reisebericht ZM XX 77 (mit spezieller Literatur) sowie Ohm (bei Schneider 212 f.).

nach dem römischen „Führer“ nur 3905 elementare mit 141 323 und 319 höhere Bildungsanstalten mit 18 503 Schülern umfaßt (Mongolei 253/22, Mandschurei 204/6, Hopeh 515/39, Shantung 603/11, Shansi 197/5, Shensi 139/9, Kansu 71/5, Kiangsu 340/22, Anhwei 97/7, Honan 149/16, Szechwan 181/43, Hupeh 288/12, Hunan 48/10, Kiangsi 119/9, Chekiang 113/32, Fukien 213/15, Kwantung 212/56, Kwangsi 54, Kweichow 88 und Hunan 21)⁵⁸. Dabei sind die sog. Elementarschulen (wenigstens niedern Grads) vielfach gleich den tiefer stehenden Gebetschulen bloße Katechismusschulen, die sekundären nicht selten nur Sprachschulen und die drei katholischen Universitäten (in Schanghai, Peking und Tientsin) bessere Kollegien gleich den allerdings zahlreichen (134) Seminarien, so daß dieses dürftige Bildungsnetz nicht entfernt den tatsächlichen Bedürfnissen und der protestantischen Konkurrenz entspricht⁵⁹. Dabei werden die Missionsschulen im Reich der Mitte mannigfach gehemmt und bedroht durch die behördlichen Schwierigkeiten und Anforderungen besonders hinsichtlich ihrer Anerkennung, müssen aber um so mehr sich den Verhältnissen anpassen und in ihrem Ausbau um so kräftiger unterstützt werden⁶⁰.

Im Vergleich dazu ist die japanische Missionsschule in ihren höheren Graden stärker und imposanter, im unteren desto schwächer ausgebaut: im „Guida“ figurieren für Japan selbst bloß 28 primäre mit 1938 und 57 höhere Schulen mit 13 369 Zöglingen, dagegen für Korea 118 elementare (12 293) neben nur einer höheren (317)⁶¹. Während hier die teils nur religiösen, teils auch staatlich anerkannten Pfarrschulen segensreich wirken und dort der Missionsvolksunterricht durch Abend- oder Sonntagsschulen ergänzt wird, nehmen außer der Jesuitenhochschule sowohl die Marianisten durch ihre vier Kollegien als auch die Nonnen in ihren Mädchenschulen eine hochangesehene Stellung auf der höheren Stufe ein⁶².

⁵⁸ Im Guida 56 ss. Arens zählt 8835 Gebetsschulen (164 017 Kinder), 3148 niedere (84 189), 32 professionelle (1358), 280 höhere (19 784), 37 normale (1645), 65 Kollegien (11 691) und 3 Universitäten (958) auf (Etat actuel 194 ss. nach den Regionen und Vikariaten).

⁵⁹ Vgl. mein Heidenapostolat 134 ff. und meinen Bericht ZM XX 78 ff. neben meinem Sonderaufsatz ZM 1908, 96 ff., P. Váth KM 1908, 31 ff. und Greiwing ZM 1929, 373 ff. sowie den Konferenzprotokollen und Synodalkollektaneen.

⁶⁰ Über diese Stellung und Aufgabe ZM XX 79 f., zum Innenaufbau mein Heidenapostolat 136 f. (mit den angezogenen Quellen) und Köster bei Schneider 219 ff.

⁶¹ Imperio Giappone (Guida 64 s.). Auf Formosa eine höhere (496). 1929 in J. 44, in K. 87 Gebetsschulen (1381 u. 2671 Schüler), 15 und 55 niedere (2683/6809), je 1 höhere (430 u. 300), 34 Kollegien (10 232) und 1 Universität (298) in Japan (Arens im Etat actuel 194 s.).

⁶² Nach meinem Reisebericht ZM XX 60 f. und Heidenapostolat 51 ff., 70 f. (mit den angeführten Quellen und Werken). Vgl. P. Takemiya S. J. über die Aufgabe des kathol. Geistes im japan. Erziehungswesen (Löwen 176 ss.) und P. Ohm (bei Schneider 215 ff.).

Mächtig aufstrebend finden wir den Missionsunterricht im indonesischen oder malayischen Archipel trotz seiner jungen und bescheidenen Anfänge, im niederländischen Teil vertreten durch 141 höhere Schulen mit 16 621 und 1041 niedere mit 83 184 Besuchern, im englischen freilich nur durch 45 elementare (3353) neben bloß einer höheren (45)⁶³. Umgekehrt liegt die christliche Schule auf den Philippinen in der Pfarrunterweisung gegenüber der religionslosen Staatsschule tief darnieder, wenn auch auf der höchsten Stufe die Thomasuniversität der Dominikaner und das Jesuitenkolleg in Manila sich sehen lassen können⁶⁴.

In Ozeanien bestehen nach der Propagandastatistik 871 niedere Missionsschulen mit 36 954 und 129 höhere mit 9420 Alumnern; in Neuseeland 182 (mit 20 386) und 42 (2910), in Australien 1043 (143 861) und 290 (31 697)⁶⁵. Über Wert und Aufbau dieser Unterrichtsanstalten wissen wir wenig, nur was wir aus den versprengten Darstellungen darüber erschließen können⁶⁶.

Das Missionswesen Amerikas beläuft sich nach derselben offiziellen Tabelle im Norden auf 176 Häuser mit 8189 Schülern für die untere und 24 mit 856 für die höhere Stufe (davon Kanada 167 und 16, Alaska 9/8); im Zentrum auf 330 mit 56 157 und 66 mit 10 607 (meist in Port of Spain); im Süden auf 793 mit 46 631 und 165 mit 11 760 (Venezuela 64/7, Guyana 58/63), Brasilien 7/2, Columbia 422/68, Ecuador 20/7, Peru 33/3, 97/5, Chile 92/10), zusammen auf 1299 niedere (110 977) und 255 höhere (22 953) Institute⁶⁷. Auch darüber können wir (abgesehen von der Lückenhaftigkeit und Ungleichmäßig-

⁶³ Guida 80 ss. (bes. bei den Jesuiten in Batavia und den Steylern der Kl. Sunda). Bei Arens 68 Gebetschulen (4226), 651 niedere (65 264), 22 fachliche (754), 46 höhere (5003), 13 normale (500) und 13 Kollegien (947) neben den Philippinen (283 Geb., 107 nied., 3 höh. u. 4 Koll.).

⁶⁴ Heidenapostolat 125 f. 146 f. und Reisebericht ZM XX 77 f. Vgl. P. Gregor über das Schulwesen in Niederländisch-Ostindien (ZM 1935, 10 ff.); P. van der Windt über das Schulsystem auf der Kl. Sunda (Löwener Bericht 1933, 217 ss.); P. van Overbergh über liturgische Unterweisung auf den Philippinen (ebd. 136); P. Ohm bei Schneider 213 ff.

⁶⁵ Nach dem Guida 82 ss. (hier nach Kirchenprovinzen und Bistümern, dort nach Kolonialzugehörigkeit und Vikariaten). Arens bringt für Australien 17 niedere (1249), 1 fachliche und 4 höhere; für Ozeanien 877 Gebets- (26 421), 811 niedere (29 087), 29 berufliche (534), 89 höhere (6264), 8 normale (349) und 6 Kollegschulen (Etat actuel 224 s.).

⁶⁶ So neben der Missionskunde von Freitag und den Rundschauen von Reddig in der ZM neuestens Dupeyrat (Papouasie) 401 ss. (Ecoles).

⁶⁷ Guida 76 ss. Bei Arens 161 Gebets- (10 493), 1304 niedere (128 337), 60 professionelle (1151), 45 höhere (3910) 6 normale (21) und 31 kollegartige (2648); im N. 43 (1738), 492 (52 463), 26 (333), 11 u. 53; im C. 6 (355), 184 (31 305), 4 u. 12; im S. 112 (8400), 628 (44 569), 43 (818), 30 (2397) und 14 (1350), wo auch die Normalschulen (Etat actuel 212 ss.).

keit dieser Angaben) nichts Näheres außer für wenige Einzelmissionen erfahren⁶⁸.

Sehr gemischt sind schließlich die Missionsschulverhältnisse in Afrika: den Totalbestand berechnet das Propagandawerk mit 17 642 elementaren mit 932 529 und 1370 höheren Anstalten mit 80 917 Schülern, im nördlichen und nordöstlichen Erdteil mit 285 (40 417) und 103 (8653), im östlichen mit 5926 (237 266) und 269 (13 998), im westlichen mit 1181 (80 413) und 95 (6888), im zentralen mit 7580 (413 821) und 378 (18 657), im südlichen mit 1969 (97 141) und 384 (20 560), im insularen mit 701 (63 471) und 141 (12 161)⁶⁹. Auch die äußere Stellung und innere Einrichtung dieser Schulwerke ist verschieden, aber nur vereinzelt bekannt und erforscht⁷⁰.

Die Katholische Aktion im Heidenapostolat.

Von Prof. Dr. Schmidlin, Breisach.

Nachdem dieses Thema schon auf der Löwener missiologischen Woche von 1932 behandelt werden sollte, tatsächlich aber verfehlt worden ist (vielleicht mit Ausnahme von P. Dumoulin S. J. über die Katholische Aktion in Chotanagpore), dann ebenfalls sehr mangelhaft und fragmentarisch von Professor Dr. Bierbaum in den „Katholischen Missionen“ vom August und September angeschnitten wurde, endlich Gegenstand dreier Vorträge auf der Studienwoche über die Katholische Aktion im Propagandakolleg zu Casteldolfo Anfang September war (für Vorderindien, Indochina und China), dürfte es zeitgemäß erscheinen, darüber zusammenhängend auch im missionswissenschaftlichen Fachorgan zu berichten.

Wie es falsch wäre zu glauben, daß zwar nicht der Name, aber der Begriff und die Sache der „Katholischen Aktion“, sei es im Sinne des Laienapostolats, sei es als Organisation in den katholischen Vereinen, erst neuesten Ursprungs sei und nicht schon vom christlichen Altertum her bestanden hätte, so muß die Behauptung als verkehrt bezeichnet werden, die Katholische Aktion habe erst unter Pius XI. als Neuheit in den Missionsländern festen Fuß gefaßt und die päpstliche Botschaft von 1928 als Ausgangspunkt dafür gedient¹.

⁶⁸ So außer der Missionskunde und Missionsrundschaue von Freitag vor allem in der Araukanenmission der bayerischen Kapuziner.

⁶⁹ Im Guida 64 ss. (1933). 1929 in Nordafrika 332 Gebets- (11 047), 1538 niedere (143 722), 75 fachliche (2003), 77 höhere (3094), 5 normale (131) und 19 Kollegschaften (2819); im zentralen 7032 (263 358), 9643 (360 011), 354 (12 213), 151 (11 406), 51 (2703) und 27 (1778); im südlichen 1103 (44 427), 1171 (89 671), 72 (2680), 74 (5924), 7 (734) und 41 (4674); auf den Inseln 1532 (35 002), 728 (71 876), 27 (658), 27 (5114), 4 (130) und 11 (1156); zusammen 9999 (353 834), 13 080 (655 280), 528 (17 554), 329 (25 338), 67 (3698) und 98 (10 427) nach Arens (Etat actuel 206 ss.).

⁷⁰ Dazu neben Freitag (in der Missionskunde und -rundschaue) u. a. die Löwener Woche 165 ss. über den weiblichen Unterricht in Ruanda und 60 ss. über die Unterrichtssprache in Belgisch-Kongo. Zum Missionsschulstand vor dem Kriege in den Einzelmissionen Schwager ZM III 59 ff.

¹ So Bierbaum in seiner Einleitung über die gegenwärtige Entwicklung des Laienapostolats in den katholischen Missionen (KM 1936, 215).